Beilage 13.1

Beilage: 9.0
zur gemeinsamen Sitzung des Schul- und
Jugendhilfeausschusses vom 13. 11. 2008

Projekt: VERA – Verbesserung der Ausbildungssituation der Abgangsschüler

Anmeldung

zur Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung
des Schul- und Jugendhilfeausschusses
vom 13. November 2008

- öffentlicher Teil –

I. **Sachverhalt**

In der Sitzung des Schulausschusses vom 18. Juli d. J. wurde ein Sachstandsbericht zum Projekt VERA angekündigt:

Der Projektträger gfi ist im Sommer 2007 an das Amt für Volks- und Förderschulen herangetreten mit dem Angebot, Bewerbungsverfahren an Hauptschulen durch den Einsatz von hauptamtlichen Sozialpädagogen zu unterstützen. Der Projektträger fragte gleichzeitig nach einer finanziellen Unterstützung nach.
Das Amt für Volks- und Förderschulen hat dieses Angebot geprüft und unter Hinweis auf bereits bestehende Angebote der Stadt Nürnberg – z. B. Initiative SCHLAU und BALL – nicht finanziert.
Aufgabe des Projekts ist die Begleitung von Hauptschülern vom Portfolio bis zur Unterschrift Ausbildungsvertrag.
Das Projekt VERA beschränkt sich auf die Georg-Holzbauer-Schule. Projektbeginn war September 2007. Das Ministerium für Unterricht und Kultus hat dieses Projekt für drei Jahre als Modellversuch genehmigt. Träger ist die gfi. Das Projekt ist mit zwei Sozialpädagogen mit jeweils 2/3 Stellenanteil sowie einem stundenweise tätigen Psychologen ausgestattet.

II. **Beilagen**
keine

III. **Bericht**

IV. **Herrn OBM**

V. **Herrn 3. BM**

Am
3. BM

Beilage 13.2

Zwischenbericht zum AMF-Projekt „VerA“

Verbesserung der Ausbildungsstellensituation für Abgangsschüler einer Hauptschule

für den Zeitraum
11.09.2007 bis 30.9.2008

Eingereicht durch

Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH
Standort Nürnberg/Erlangen
Nägelsbachstraße 25a, 91054 Erlangen
Telefon 09131 8954 - 0
Telefax 09131 8954 - 50

Ausgangssituation

War in den letzten Wochen in den Medien die Rede vom Arbeitsmarkt, so wurde in der Regel die gute Konjunktur verantwortlich gemacht für so gute Arbeitsmarktzahlen, wie es sie schon seit Jahren nicht mehr gegeben hat. Von diesem positiven Trend, der – wie es aussieht – leider auch schon wieder vorbei zu sein scheint, profitierte naturgemäß auch der Jahrgang an Schülern und Schülerinnen, der diesen Herbst eine Ausbildung begonnen hat: So wurde, bis vor wenigen Wochen jedenfalls, der Ausbildungsmarkt als außerordentlich gut dargestellt, endlich ginge die Zahl der unversorgten Jugendlichen zurück. Je nach Publikationsort wurden unterschiedliche Faktoren als ursächlich für diese Situation angesehen: So gäbe es ein leichtes Plus bei den gemeldeten Ausbildungsstellen, aber es sei vor allem auch der „demographische Faktor", der den Ausbildungsmarkt besser aussehen ließ, als in den letzten Jahren: D.h., die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen geht wohl schon das zweite Jahr in Folge schlicht und ergreifend zurück, weil die Alterskohorten der Jungen kleiner werden, so dass das Verhältnis zwischen Ausbildungsstellen und Bewerbern sich zum Positiven wendete.

Nun hat sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren verbessert und trotzdem veröffentlicht die Agentur für Arbeit am 04.09.08 folgende Zahlen: Der Anteil der in eine Ausbildung eingemündeten Bewerberinnen liegt im Agenturbezirk Nürnberg gerade mal bei 39,7 Prozent. Und diese Zahl betrifft alle Bewerberinnen, also auch Gymnasiasten und Realschüler, die in der Regel wesentlich bessere Chancen haben, auf dem Ausbildungsmarkt unterzukommen. 23,7 % beträgt der Anteil der Bewerber ohne Alternativen zum 30.9.08.

Erfolg des Projekts

Verglichen mit diesen Zahlen zeigt sich, welche Erfolge das Team von VerA für sich verbuchen kann (Stand 25.9.08): Von den 75 Schülern und Schülerinnen der 9. Klassen der Georg-Holzbauer-Hauptschule, die durch VerA betreut wurden, konnten 37 in eine reguläre Ausbildung des dualen Systems vermittelt werden, das entspricht 49%. Darüber hinaus haben acht Schüler bzw. Schülerinnen eine Ausbildung an einer Berufsfachschule begonnen, also noch einmal knapp 11%. Insgesamt 60% der

Schüler und Schülerinnen (inklusive der Schüler und Schülerinnen der Sprachlernklasse!) in Ausbildung, ist sicherlich ein respektables Ergebnis. Ein Schüler hat eine Arbeit aufgenommen, vier Schüler bzw. Schülerinnen haben den Übertritt an eine weiterführende Schule geschafft. Die verbleibenden Schüler und Schülerinnen wiederholen entweder die 9. Klasse (zum Teil sicher auch wegen weiterhin mangelnder Deutschkenntnisse), sind in einer Maßnahme der Arbeitsagentur gelandet, befinden sich in Elternzeit oder wir konnten nach den Ferien keinen Kontakt mehr zu ihnen herstellen, so dass ihr Verbleib derzeit unbekannt ist. Die Erfolgsbilanz für die Schulabgänger und –gängerinnen der Georg-Holzbauer-Hauptschule ist also wesentlich positiver, als die Bilanz der Abgänger im Agenturbereich Nürnberg insgesamt, obwohl sich in VerA die von den Schulabgängern am schwersten zu vermittelnden Hauptschüler befanden und diese zum Teil erhebliche Sprachdefizite und / oder andere soziale Benachteiligungen mitbrachten.

Zeitlicher Rahmen

In der Projektplanungsphase war vorgesehen, das Angebot für die Schüler und Schülerinnen so zu gestalten, dass VerA ein Nachmittagsangebot sein würde, die gfi-Trainer und -Trainerinnen also nach Unterrichtsende und einer angemessenen Pause zwei Unterrichtseinheiten abhalten würden. Faktisch gab es dann aber keine starre Durchsetzung dieses Plans – oftmals fand der Unterricht auch schon um 11:15 Uhr statt – sondern eine Modifizierung dahingehend, dass der Unterricht wöchentlich genau auf den Stundenplan der Schüler und Schülerinnen angepasst wurde, um Freistunden zu vermeiden. Gegen Ende des Schuljahres, insbesondere ab Mai 2008, als die hohen Temperaturen des öfteren zu „Hitzefrei“ führten, wären die Jugendlichen sicher nicht dazu zu motivieren gewesen, in den Nachmittagsstunden noch einmal in die Schule zu kommen.

Eine weitere Anpassung, diesmal an die Bedürfnisse des Lehrer-Kollegiums der Georg-Holzbauer-Schule, fand nach Abschluss der Qualiprüfungen im Fachunterricht statt: Auf Wunsch der Lehrer wurden die verbleibenden Qualikurse gezielt in die durch den Wegfall des Fachunterrichts entstehenden Freistunden am Vormittag gelegt, so dass der Unterricht nicht selten sogar schon um 8:00 Uhr stattfand.

Und eine weitere Veränderung, den zeitlichen Rahmen betreffend, bestand darin,

dass das Bewerbungscoaching, das anfänglich einmal die Woche als zwei Unterrichtseinheiten umfassender Kurs abgehalten wurde, in das offene „Bewerbungszentrum“ umgewandelt wurde; immer Mittwochs hatten die Schüler Schülerinnen Gelegenheit im PC-Raum der Schule zusammen mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von VerA individuell ihre Bewerbungen zu erstellen.

Um diese engen Absprachen zu ermöglichen und damit eine höchst mögliche Flexibilität aber auch Effektivität zu gewährleisten, fand im Schnitt alle zwei Wochen eine Sitzung des VerA-Teams und alle vier bis sechs Wochen ein Jour-fixe zusammen mit den Lehrern und Lehrerinnen der 9. Klasse (im Juli 2008 auch mit denen der 8. Klasse) und einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der Schulleitung statt. Diese engmaschigen Treffen, aber sicherlich auch der Umstand, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA an der Schule selbst verortet und somit immer erreichbar waren, können als verantwortlich dafür angesehen werden, dass die Zusammenarbeit zwischen allen Parteien nicht nur erfolgreich, sondern darüber hinaus auch noch sehr angenehm war und immer noch ist.

Inhaltlicher Ablauf

Eingangsprofiling (Selbst- und Fremdeinschätzung)

Das Eingangsprofiling wurde mit den Schülern und Schülerinnen in den ersten drei Wochen des Schuljahres durchgeführt. Der Sinn des Eingangsprofilings liegt grundsätzlich darin, dass zum einen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA die Jugendlichen und zum anderen diese auch sich selbst besser kennenlernen; hierzu dienten beispielsweise der Selbst- und Fremdeinschätzungsbogen und das Interview zum Erstgespräch. Außerdem können mithilfe der eingesetzten Tests die je spezifischen Begabungen und Neigungen festgestellt werden (bspw. Gruppentest „Strohalm-Turmbau“, „Technischer Verständnistest“ etc.), um so zu überprüfen, ob die festgestellten Neigungen / Begabungen wiederum mit den angestrebten Berufen zusammenpassen, also ein Matching zwischen Berufswunsch und Berufseignung vorliegt.

Allerdings wurden beim ersten Durchlauf in diesem Zusammenhang zwei Punkte als suboptimal empfunden: Erstens waren die Erhebungen für das Eingangsprofiling

insgesamt zu umfangreich, so dass Aufwand und Nutzen in keiner sinnvollen Relation standen. Diese Erfahrungen nutzend wurde beispielsweise das Interview zum Erstgespräch gekürzt. Und zweitens war der Zeitpunkt für das Eingangsprofiling eigentlich schon zu spät, aber da der Projektstart für VerA erst im September lag, ließ sich im ersten Jahr an dieser Tatsache nichts ändern. Aus diesem Grund wurden jedoch die nächsten Eingangsprofilings für die Schüler und Schülerinnen der damals noch 8. Klassen bereits im Juli diesen Jahres durchgeführt und gleich im Anschluss mit den Jugendlichen aus dem oberen Leistungsdrittel Bewerbungen verfasst und abgeschickt. Dies ist nötig bei Firmen, die schon im November die Bewerbungsverfahren für die Ausbildungsgänge des folgenden Jahres abschließen und die in der Regel sehr anspruchsvolle und attraktive Ausbildungsplätze für die Jugendlichen bieten.

Aufarbeitung schulischer Defizite

Da sich das Angebot von VerA erst an die Schüler und Schülerinnen der 9. Klasse richtet, sind die schulischen Defizite, die diese mitbringen, mitunter sehr ausgeprägt, sprich: Die Defizite umfassen selten nur den Stoff der 9. Klasse, sondern überdies Grundlagen, ohne die der Unterrichtsinhalt der 9. Klasse gar nicht verstanden werden kann. Das bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von VerA, dass sie die Hausaufgabenbetreuung, die eigentlich zur Vertiefung der Unterrichtsinhalte und zur Probenvorbereitung vorgesehen ist, auch dazu nutzen, um mit den Schülern und Schülerinnen in den Fächern Mathematik und Deutsch Grundlagen zu üben, bevor dann der Fokus auf die gezielte Vorbereitung einer Probe gerichtet werden kann. Dies gilt ebenso für die Qualivorbereitung; sie wird als langsame Heranführung an die Aufgaben des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik angesehen und umgesetzt.

Bewerbungscoaching

Das Themenspektrum „Berufsorientierung, Berufswahlvorbereitung und Berufswegeplanung" ist für die Jugendlichen auf der Hauptschule oftmals ein problematisches Feld. Um diese Schwierigkeiten nur ganz grob zu skizzieren sei gesagt, dass diese Schüler und Schülerinnen, egal ob ihre Benachteiligung aus der

Herkunft aus bildungsfernen Haushalten, aus dem Migrationshintergrund oder andersartig einschränkenden Faktoren resultiert, immer unter folgendem Mangel leiden: Fehlende Vorbilder im eigenen Milieu, fehlende Unterstützung im sozialen Umfeld, Fehlinformationen über Inhalt und Zulassungsvoraussetzungen verschiedener Berufsfelder, Fehleinschätzung der eigenen Voraussetzungen und nicht zuletzt fehlende Motivation und Durchhaltevermögen wenn es um die Bewerbungen geht. Um diese Stolpersteine gar nicht erst entstehen zu lassen, muss so früh wie möglich versucht werden, diesen entgegenzuarbeiten, da es sonst zwangsläufig zur Demotivation der Schüler und Schülerinnen und dem Abbruch ernsthafter Bemühungen um einen Ausbildungsplatz kommt.

Hierzu waren mehrere Schritte notwendig, die im Laufe des Schuljahres absolviert wurden: Zunächst einmal mussten die mangelnden bzw. falschen Informationen über Berufsbilder ersetzt werden durch ein realistisches Bild dieser. Dazu gehört das Wissen und Kennen lernen der konkreten Anforderungen in einem Beruf ebenso wie die persönliche Einschätzung der Eignung für diesen Beruf. Außerdem sollte die Vielfalt der für die Jugendlichen in Frage kommenden Berufe aufgezeigt werden. Viele Jugendliche sehen nur, welche Berufe sie nicht ergreifen können oder lassen sich von Absagen so frustrieren, dass sie die Alternativen gar nicht mehr wahrnehmen.

Anschließend ging es darum, den Jugendlichen die Techniken des Sich-Bewerbens zu vermitteln: Wie erfahre ich von freien Ausbildungsplätzen, wie schreibe ich eine ansprechende Bewerbung, wie meistere ich die Einstellungstests und das Vorstellungsgespräch usw. Hier ist der Bedarf der Schüler und Schülerinnen immens. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA stellten einen wöchentlich aktualisierten Ordner mit den neu erschienenen freien Ausbildungsplätzen zur Verfügung, halfen bei der Erstellung der Bewerbungsmappe, zum Teil machten sie sogar die Bewerbungsfotos oder berieten die Schüler und Schülerinnen zumindest dahingehend, was sie anziehen sollen etc. Die größte Herausforderung aber hieß: Motivation. Gerade für Jugendliche in dieser so entscheidenden Phase ihres Lebens ist jede Absage eine persönliche Kränkung, die sehr weh tut und dies zu Verschmerzen und trotzdem weitere Bewerbungen zu verschicken und damit weitere Absagen zu riskieren, kostet sehr viel Energie und Mut.

Der Sinn von Praktika im Rahmen der 9. Klasse liegt sowohl in der Unterstützung

der Berufswahlentscheidung der Jugendlichen als auch in der Anbahnung eines Kontaktes zu einem potentiellen Ausbilder. Für diejenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen die bis dahin noch keinen Ausbildungsplatz haben, kann ein Praktikum eine weitere Chance darstellen, auf diesem Weg noch einen Ausbildungsbetrieb zu finden und sich dort zu bewähren. Für all diejenigen, die bereits über einen Ausbildungsplatz verfügen, bietet das Praktikum ebenfalls Vorteile: So können fachpraktische Inhalte erworben oder vertieft werden, das Verhältnis zum künftigen Ausbilder kann intensiviert und so die Ausbildungsreife der Jugendlichen demonstriert werden.

Die Aufgaben der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA lag in diesem Zusammenhang in der Unterstützung bei der Akquisition betrieblicher Praktikumsstellen, in der Betreuung der Schüler und Schülerinnen während der Praktika und in der Feststellung der Ergebnisse, ob also eine Übereinstimmung von Berufswunsch und vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler und Schülerinnen vorliegt. Auf diese Weise konnten durch die Praktika immer noch Korrekturen der Berufswahlentscheidung durch entsprechende Vor- und Nachbereitung der Praktika vorgenommen werden. Einige der Jugendlichen blieben sehr lange unentschlossen oder sie hatten sich in Berufswünsche „verbissen", die aus verschiedenen Gründen nicht umsetzbar waren. Dieser Jugendlichen nahm sich Dr. Seitz an und führte sowohl noch mal einige Berufswahltests mit ihnen durch als auch Gespräche, die zu einer Klärung der Ursachen für die Unentschlossenheit beitragen sollten. Bei Bedarf konnten diese Gespräche auch im Beisein der Eltern geführt werden, so dass zum einen Überzeugungsarbeit geleistet werden konnte, wenn die Wünsche allzu unrealistisch waren und zum anderen aber auch die „Blockaden" bearbeitet wurden, die sich dann als Ergebnis einer Diskrepanz zwischen dem Wunsch des Jugendlichen und den Wünschen der Eltern für ihr Kind herausstellten. Beispielsweise beugten sich Jugendliche den Berufswünschen ihrer Eltern und waren im letzten eher dankbar, wenn sie dann keinen entsprechenden Ausbildungsplatz fanden. Erst wenn die Berufsorientierungsphase tatsächlich als abgeschlossen betrachtet werden konnte, machte das Einmünden in die Phase der aktiven Bewerbung auch wirklich Sinn.

Und nicht zuletzt soll in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass VerA alle für die Bewerbung nötigen Materialien, wie Mappen, Umschläge, Briefmarken etc. bereitstellte, um Verzögerungen und finanzielle Hürden zu

vermeiden, die durch die Beschaffung hätten entstehen können.

Intensives Qualivorbereitungstraining

Die Vorbereitung auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss geschieht in der Regel in festen Kleingruppen von etwa sechs bis sieben Schülern und Schülerinnen. Nur in Ausnahmefällen kann eine Lerngruppe auch einmal aus zwölf Jugendlichen gebildet werden; spätestens dies ist dann aber Signal dafür, dass die Gruppe geteilt werden muss, weil sonst die individuelle Betreuung und insofern die Lernerfolge bei den Einzelnen nicht mehr gewährleistet werden können.

Inhaltlich orientiert sich das Qualivorbereitungstraining vor allem an den „alten Qualiprüfungen" der Vorjahre, jedoch liegt ein weiteres Lernziel, das erreicht werden soll, in der Methodik der Prüfungsbewältigung: Mit den Schülern und Schülerinnen wird geübt, sich zunächst die Aufgabenstellung deutlich zu machen um sich anschließend die Aufgabe so zu strukturieren, dass sie die für sie lösbaren Elemente in einer angemessenen Zeit bearbeiten. Sonst besteht die Gefahr, dass die Jugendlichen sich in einzelnen Aufgaben verlieren um hinterher festzustellen, dass sie für Aufgaben, die sie gut hätten lösen können, nun keine Zeit mehr haben.

Praktikumsakquise und –begleitung

Die Stundentafel der Hauptschule sieht für die Hauptschüler und –schülerinnen sowohl ein Praktikum in der 8. Klasse als auch in der 9. Klasse vor. Im vergangen Schuljahr gingen die 9. Klassen im November 2007 und die 8. Klassen im Juni 2008 in die Betriebe. Da das Praktikum dem Jugendlichen die Entscheidung bezüglich seiner Berufswahl erleichtern soll, liegt einer der wichtigsten Aspekte – auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – in der Auswahl der Praktikumsstelle. An der Georg-Holzbauer-Hauptschule verfügen die Lehrer und Lehrerinnen bereits über ein ergiebiges Netzwerk an potentiellen Praktikumsstellen, so dass die Aufgabe der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA, wenn die Berufswahlentscheidung gefallen ist, vor allem in der Unterstützung der Lehrer und Lehrerinnen in der Akquise liegt: Da es immer wieder Schüler und Schülerinnen gibt, die erst sehr spät ihre Wahl treffen und entsprechende Bemühungen damit quasi erst im letzten Moment an den Tag legen, gilt es, dafür zu sorgen, dass auch diese versorgt sind. Gleiches gilt für die Jugendlichen, die es ebenfalls in jedem Jahrgang gibt, die ihr Praktikum ohne

Vorankündigung abbrechen und die nach Möglichkeit natürlich am nächsten Tag ihr Praktikum in einem anderen Betrieb fortführen sollen. Auch diese kurzfristige Vermittlung wird vorwiegend von den VerA-Mitarbeitern und -Mitarbeiterinnen geleistet.

Während des Praktikums wurden die Besuche der Jugendlichen in ihren Betrieben gewöhnlich von einem Team aus Klassenlehrer bzw. -lehrerin und einem Vertreter / einer Vertreterin des VerA-Teams übernommen. Hier wurde überprüft, ob die Beziehung zwischen dem Jugendlichen und dem „Ausbilder" gut ist und ob der Jugendliche auch Gelegenheit hatte, ausbildungsrelevante Tätigkeiten schon einmal zu üben. Bei Missstimmungen zwischen Schüler / Schülerin und Ausbilder musste entsprechend zwischen den beiden Parteien vermittelt wird, wo liegt die Ursache der Unzufriedenheit? War das Verhältnis gut, lohnte sich in dem einen oder anderen Fall das Nachhaken, ob unter Umständen die Möglichkeit für die Anbahnung eines Ausbildungsvertrages vorliegt.

Abschließend stand dann noch das Verfassen der Praktikumsberichte an, wobei – wo nötig – ebenfalls die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA den Jugendlichen helfend zur Seite standen.

Unterstützung bei der Vermittlung in Ausbildungsstellen

Die Unterstützung der Jugendlichen bei der Vermittlung in Ausbildungsstellen nahm die meiste Zeit und Energie der VerA-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Anspruch.

Bei der Stellensuche wurden zwei Strategien verfolg: Zum einen ging es um die Befähigung der Jugendlichen selbst, freie Ausbildungsplätze zu finden: Welche Medien stehen zur Verfügung und wie werden sie zweckmäßig genutzt. D.h. also, welche Möglichkeiten bieten das Internet und die Printmedien, gibt es Kontakte (Lehrer, Bekannte, über das Praktikum) die eventuell genutzt werden können etc. Zum anderen wurde für die „schwächeren Jugendlichen" aber immer auch der bereits in anderem Zusammenhang genannte Ordner mit aktuellen freien Ausbildungsplätzen zur Verfügung gestellt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen führten über die bereits erwähnten Bemühungen hinaus eine intensive Telefonakquise nach Ausbildungsstellen durch. Jugendliche, die fit genug waren, selbst am Telefon die Akquise für einen Ausbildungsplatz durchzuführen, durften das Büro und das Telefon von VerA

benutzen.

In den meisten Fällen war das VerA-Team den Jugendlichen beim Erstellen der schriftlichen Bewerbung in der einen oder anderen Form behilflich (siehe auch Bewerbungscoaching). Mindestens aber kontrollierten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die ausgehenden Bewerbungen der sehr selbstständigen Schüler und Schülerinnen, um letzte Korrekturen vorzunehmen. Das Material für die Bewerbungen, vom Papier bis zur Briefmarke, wurde allen Jugendlichen deshalb zur Verfügung gestellt, damit die Kosten, die sich bei der Zahl von Bewerbungen, die heutzutage nötig sind um sich erfolgreich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben, anhäufen, weder implizit noch explizit ein Hinderungsgrund darstellten.

Es wurde weiterhin ein Kontakt zum AAU (Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V.) hergestellt und ein Termin an der Schule arrangiert, so dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des AAU Gelegenheit hatte, ihre Arbeit in den 9. Klassen vorzustellen und dort die Jugendlichen kennenzulernen. In einer Vielzahl von Fällen lud der AAU dann die Jugendlichen zu Vorstellungsgesprächen ein vermittelte die Jugendlichen an potentielle Ausbilder. Auf diesem Weg sind ebenfalls einige Ausbildungsverhältnisse für die Jugendlichen entstanden.

Am Ende des Schuljahres zeigte sich, dass das „Hinterherrennen" und „Dranbleiben", der sanfte Druck, den die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA beständig auf die Jugendlichen ausübten, damit diese in ihren Anstrengungen nicht nachließen bzw. in einigen Fällen überhaupt erst anfingen, diese zu entwickeln, von den Jugendlichen als sehr positiv eingeschätzt wurden und viele im Nachhinein äußerten, dass das ständige „Hinterhersein", das Kriterium war, das sie letztendlich zum Erfolg führte.

Beratung / Krisenintervention

Ein sehr glücklicher Umstand war, dass der Psychologe Dr. Seitz Anfang 2008 zum VerA-Team stieß und damit das Team gewissermaßen komplettierte. Dr. Seitz ist promovierter Psychologe und übernahm deshalb im Rahmen von VerA den „Psychologischen Dienst". Sein Einsatzfeld war recht vielseitig: Angefangen bei den besonders harten Fällen der Orientierungslosigkeit bezüglich der Berufwahl – hier führte Dr. Seitz spezielle Berufsinteressenstests durch und besprach dann die Ergebnisse mit den Jugendlichen – bis hin zu Krisengesprächen mit einzelnen

betroffenen Schülern und Schülerinnen. Diese wiederum betrafen die typischen Fälle dieser Altersgruppe wie z.B. die untröstliche Jugendliche, die von ihrem Freund verlassen wurde. Es gab aber auch einen besonders tragischen Fall, in dem eine Schülerin der Georg-Holzbauer-Hauptschule schwer verunglückt war und ihre Mitschüler und -schülerinnen unter Schock standen und professionelle Hilfe sehr willkommen war.

Selbstverständlich waren auch die übrigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des VerA-Teams beratend tätig. In den Fällen, in denen die sozialpädagogische Beratung einsetzte, handelte es sich oftmals um die alltäglicheren Sorgen und Probleme der Jugendlichen: Sei es ein Klärungsgespräch mit der ARGE um zwischen den Interessen dieser Institution und denen der Jugendlichen zu vermitteln, sei es die Beratung und Unterstützung der Lehrer, die oftmals wegen ihrer knappen Zeit nicht imstande waren, ausreichend auf die Jugendlichen einzugehen und deshalb das VerA-Team um Hilfe baten.

Elternarbeit

Es gab in Bezug auf Elternarbeit zwei Ansätze, die das VerA-Team verfolgte:

Der eine Ansatz war die Mitarbeit bei den von den Lehrern und Lehrerinnen initiierten Elternabenden. Den ersten dieser Elternabende nutzen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen insbesondere für die Vorstellung des Projektes und seiner Ziele und um mit den Eltern überhaupt erst in Kontakt zu kommen, er hatte also eher allgemeinen Charakter. Der zweite Elternabend hingegen wurde von Hr. Ludwig, dem Klassenlehrer der „Wiederholerklasse" einberufen. Das erklärte Ziel des zweiten Abends war es, die Eltern zu mehr Mitarbeit anzuregen. Dazu wurde diesen erst einmal der Ernst der Lage dargestellt, aber auch die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Mitarbeit, da diejenigen Eltern, die noch Anteil am Schicksal ihrer Kinder nehmen, sich oftmals als hilflos empfinden und gar nicht wissen was sie tun können und wie sie zu ihren Kindern überhaupt noch durchdringen.

Der zweite Ansatz war die einzelfallbezogene Elternarbeit. Auch hier wurde die Arbeit zusammen mit den Lehrern und Lehrerinnen durchgeführt, nur wurden eben einzelne Eltern zu Gesprächen eingeladen, um die Situation der Jugendlichen zu besprechen. Außerdem standen die VerA-Mitarbeiter und -mitarbeiterinnen und

insbesondere auch Dr. Seitz den Eltern ständig mit Terminen aber auch telefonisch zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit der Schule Georg-Holzbauer-Schule

Für die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem VerA-Team und den Lehrern und Lehrerinnen der Georg-Holzbauer-Hauptschule erwies sich der Umstand, dass Herr Hensel, einer der Mitarbeiter des VerA-Teams schon vorher an der Schule eingesetzt war und damit der Schule bereits bekannt war, als sehr glücklich.

Auch die Tatsache, dass es keine weiten Wege und keine bürokratischen Hürden gab, zeitigte einen sehr positiven Effekt auf die Zusammenarbeit. So hielten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen insbesondere in den Schulpausen und nach Unterrichtsschluss regelmäßig im Lehrerzimmer auf, wo auf informellem Weg besprochen werden konnte, was gerade zu erledigen war.

Etwa alle vier Wochen veranstaltete das VerA-Team einen sogenannten „Jour-fixé" zusammen mit den Lehrern der 9. Klasse und einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der Schulleitung. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass auch die Zusammenarbeit mit der Schulleitung sich sehr partnerschaftlich gestaltete, da immer zu spüren war, dass es tatsächlich um Kooperation im Sinne der Schüler und Schülerinnen ging. Die Inhalte des „Jour-fixé" waren bspw. die Vorbereitung der diversen Veranstaltungen vom schon erwähnten Elternabend bis hin zum „Portfolio-Tag".

Am Portfolio-Tag hatte die Georg-Holzbauer-Hauptschule – neben allen anderen beteiligten Schulen – die Gelegenheit, einer breiten Öffentlichkeit darzustellen, wie ihre spezielle Umsetzung des Portfolio-Konzeptes aussieht. Dabei erwies es sich für die VerA-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter als sehr erfreulich, dass insbesondere die Schulleitung der Georg-Holzbauer-Hauptschule besonderen Wert darauf legten, darzustellen, dass „das gewisse Extra" - über die „normalen" Leistungen der Schule in der Erfüllung der Auflagen des Konzeptes hinaus - eben in der Zusammenarbeit mit VerA lag und liegt. Gerade in der Selbstverständlichkeit der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung der Portfolio-Veranstaltung zeigte sich, wie erfolgreich sich das Verhältnis zwischen VerA-Team und Lehrerschaft und

Schulleitung entwickelt hatte.

Kooperation mit anderen Institutionen

Um Wiederholungen und Längen im Text zu vermeiden, sollen an dieser Stelle nur noch einmal gebündelt die Kooperationen mit anderen Institutionen dargestellt werden. Die Zusammenarbeit mit dem AAU wurde bereits im Teilkapitel „Unterstützung bei der Vermittlung in Ausbildungsstellen" erwähnt . Weiterhin wurde der bereits bestehende Kontakte zwischen Georg-Holzbauer-Hauptschule und VAG (im Rahmen von „Easy Rider") auch für VerA genutzt, nicht zuletzt für die als Anhang beigefügten Zeitungsartikel dargestellte Abschlussfeier. Für diese erwies es sich als entscheidend, dass es gelang, die „Nürnberger Nachrichten" für einen Artikel zu gewinnen, so dass in diesem Rahmen eine sehr erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden konnte. Auf diese Weise ergab sich die Chance, die erfolgreiche Arbeit von VerA des ersten Jahres einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und gleichzeitig auch noch eine Gelegenheit für die Georg-Holzbauer-Hauptschule schaffen konnte, sich positiv darzustellen. Und nicht zuletzt seien als Kooperationspartner noch die ARGE, die NoA gGmbH und die Berufsschulen genannt. Mit diesen Partnern wurde immer so zusammengearbeitet, dass die Interessen der Jugendlichen in der Auslegung leitend waren.

Die Kooperation mit einer anderen Hauptschule, um die Zahl der von VerA profitierenden Schüler und Schülerinnen zu erhöhen, konnte aus verschiedenen Gründen erst gegen Ende des Schuljahres aufgebaut werden. Im Moment befindet sich diese Kooperation mit der Adalbert-Stifter-Schule deshalb noch in der Anfangsphase. Dazu kommt, dass die Adalbert-Stifter-Schule bereits Kontakt zu mehreren anderen Anbietern von Qualivorbereitung und Bewerbungstraining hat, trotzdem aber zu wenige Schüler und Schülerinnen der Abgangsklassen in eine Ausbildung vermittelt werden konnten. D.h. für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von VerA, dass das Angebot, das an der Adalbert-Stifter-Schule dann letztendlich durchgeführt werden wird, sehr sorgfältig ausgewählt und geplant werden muss, um nicht einfach nur eine Doppelung bereits bestehender Angebote darzustellen.

Ausblick auf das neue Schuljahr

Die Arbeit mit den Jugendlichen, die nun in die 9. Klassen gekommen sind, wurde

bereits in den letzten Wochen des Schuljahres 2007/2008 begonnen. Zum einen galt diese Arbeit dem Kennenlernen der Jugendlichen, welches durch das Eingangsprofiling, das bereits mit allen Schülern und Schülerinnen durchgeführt wurde, erreicht werden konnte. Außerdem wurden mit den Jugendlichen aus dem oberen Leistungsdrittel bereits Bewerbungen verschickt, bevor diese in die Ferien gingen. Dies war nötig, um den Jugendlichen einen Ausbildungsplatz bei denjenigen Firmen zu sichern, die bereits im November diesen Jahres ihr Bewerbungsverfahren für Azubis für das nächste Ausbildungsjahr abschließen.

Ein weiterer Vorteil, der daraus resultiert, dass das Eingangsprofiling bereits abgeschlossen ist, dass nun ausreichend Zeit besteht, um auf den Ergebnissen aufzubauen und so etwaige Unsicherheiten in der Berufswahl in den kommenden Wochen und Monaten zu beseitigen.

Die ersten zwei Wochen, in denen von Seiten der Schule der Stundenplan für das neue Schuljahr ausgearbeitet wurde, wurden zusammen mit den Lehrern und Lehrerinnen der Georg-Holzbauern-Schule genutzt, um gemeinsam das Thema „Lernen lernen" in Angriff zu nehmen: In diesem Rahmen sollte den Jugendlichen unter anderem vermittelt werden, wie sie sich die Zeit bis zu den Qualiprüfungen strukturieren, wie sie von bestimmten Lerntechniken profitieren und wie sie sich selbst immer wieder motivieren können etc. Außerdem bot Herr Dr. Seitz seine Berufsinteressenstests und Gesprächstermine zur Abklärung der Berufswünsche an. Außerdem wird das VerA-Team - neben dem „ganz normalen Programm" - dieses Schuljahr eine Reihe von Praktikern aus den verschiedenen Berufsfeldern, bspw. „Bau" einladen, die den Jugendlichen oftmals unbekannt sind, die jedoch – zum Teil händeringend – nach Auszubildenden suchen und entsprechend auch Jugendliche nehmen, die „nur" über den Hauptschulabschluss oder der Qualifizierenden Hauptschulabschluss verfügen.